

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt



Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalt, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pulsnitz: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmaß 14) 1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. G. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 237

Donnerstag, den 10. Oktober 1929

81. Jahrgang

Das Wichtigste

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Pokrowsk in der Republik der Wolga-Deutschen zwei Großbauern wegen Ermordung des Dorfkorrespondenten Merkulow, unter dessen Führung ein Aufstand der Großbauern unterdrückt wurde, zum Tode verurteilt worden.
Wie das Arbeitsministerium bekanntgibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien, in der am 30. September zu Ende gegangenen Woche 1.181.900 Personen, was gegenüber der Vorwoche eine Vermehrung um 18.980 Personen darstellt

Vertilge und fächliche Angelegenheiten

Pulsniz. Wer trägt die Schuld? In voriger Nummer dieses Blattes wurde dem Motorradfahrer Richter die alleinige Schuld an dem Unfall zugeschrieben, welcher sich am Sonntag an der Straßenecke Weißbach-Niedersteina mit der Staatsstraße Ramenz-Pulsniz ereignete. Diese Behauptung kann nicht unwidersprochen bleiben. Das Reichsgerichtsurteil vom 8. 7. 1929 (VI 754/28) führt u. a. aus: Das Vorfahrtsrecht befreit nicht von der Pflicht zur Innehaltung der Vorschriften über die Mäßigung der Fahrgeschwindigkeit insbesondere an Kreuzungsstellen, und der vorfahrtberechtigte Führer macht sich durch deren Nichtbeachtung ebenso schuldnerhaft, wie der vorfahrtspflichtige Führer, der das Vorfahrtsrecht verletzt hat. Nach vorhandenen Urteilen kommt aber für den Wagen kein Vorfahrtsrecht in Frage, da das Motorrad die Kreuzung schon recht wieder verließ als es am Hinterrad vom Wagen erfasst wurde. Demzufolge liegt die Schuldfrage doch anders. Der Kraftwagenführer mußte an dem dort haltenden Postomnibus so langsam vorbeifahren, daß er sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung (2-3 Meter) zum Stehen bringen konnte und diese Vorsicht auch auf die folgende Kreuzung, welche durch Warnungstafeln kenntlich gemacht ist, ausdehnen, weshalb die Annahme wohl berechtigt ist, daß der Wagenführer § 17 der StVO. nicht genügend beachtete, sonst wäre er in der Lage gewesen, den Unfall zu verhüten. Von dem Wagen, welcher Bremsbremse besaß, war auch keine Bremsspur zu finden. A. H.

Pulsniz M. S. (Mitterabend.) Heute Abend 8 Uhr findet der Mitterabend der evangelischen Arbeiterinnen in Schumanns Gasthof statt.

— sek. (Bedingung: Kirchenaustritt.) Die Vorschlagslisten der Sozialdemokratischen Partei in Groß-Berlin enthalten u. a. die folgenden Rubriken: Name; Alter; Seit wann politisch organisiert?; Seit wann gewerkschaftlich organisiert?; Kirchenaustritt? Es ist klar, daß Kandidaten, bei denen die letzte Frage mit Nein beantwortet wird, keinerlei Aussicht haben, auf eine aussichtsreiche Stelle der Kandidatenliste zu kommen. Das heißt also: die Auswahl der sozialistischen Kandidaten für das Parlament der Reichshauptstadt wird praktisch auf Dissidenten beschränkt, die der Kirche angehörenden Sozialisten werden zu Sozialisten zweiter Klasse erklärt, der Grundsatz „Religion ist Privatangelegenheit“ ist damit erneut in empörender Weise zugunsten des Freidenkertums durchbrochen. Die Beche wird die Sozialdemokratische Partei bezahlen.

— (8. Zwiingerlotterie.) In der am 5. und 7. Oktober stattgefundenen Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30.000 RM fiel auf die Nr. 415.901 mit 1 Gewinn von 3 RM, 1. Hauptgewinn 20.000 RM fiel auf die Nr. 36.887, 2. Hauptgewinn 10.000 RM fiel auf die Nr. 34.863, 3. Hauptgewinn 5000 RM fiel auf die Nr. 333.831, 5 Gewinne zu je 1000 RM fielen auf die Nr. 69.060, 344.711, 196.903, 163.417, 461.551. Alle Lose mit der Endnummer 4 wurden mit 1 RM gezogen. Die Ziehungslisten erscheinen am 17. Oktober 1929. (Ohne Gewähr.)

— (Wer Stübendögel hält, muß stets darauf achten, daß die Tierchen möglichst abwechslungsreich gefüttert werden. Außer dem Spezialfutter für die jeweilige Art gibt man noch: hartgekochtes Eiweiß, Eibiskuit, Hirsenkörner, Salatblätter, süße Äpfel, sowie Sepsiumsüßeln und „Nektar“, Kraftfutter für Kanarienvögel, nicht singende Vögel. Futter und Trinkwasser sind früh und mittags zu erneuern, das Trinkwasser muß möglichst kalt sein. — Zur Verhütung von Krankheiten gibt man „Ideal“, Bogelfand, der die Bildung von Milben verhindert. Die Stühendögel reinigt man am besten täglich, mindestens aber zweimal wöchentlich. Ebenso muß der Sand zweimal pro Woche erneuert werden. Futter- und Trinknapfchen sind peinlich sauber

Die Sklareks enthüllen

Der Berliner Oberbürgermeister schwer belastet

Berlin. Während das Nachrichtenamt der Stadt Berlin in seiner jetzt endlich veröffentlichten Liste der Kunden der Kleidervertriebsgesellschaft den Namen des Oberbürgermeisters Böß verschwiegen hat, erklärte der verhaftete Mag Sklarek seinem Verteidiger, der ihn im Gefängnis besuchte.

„Meine Kunden vom Magistrat will man wissen? Da kann man gleich beim Oberbürgermeister Böß beginnen, dem ich für Tausende Waren geliefert habe.“

Diese Erklärung des Mag Sklarek hat dann der Buchhalter Lehmann seinem Verteidiger gegenüber noch ergänzt, indem er behauptet, daß im vorigen Winter von der Fa. Sklarek an die Frau des Oberbürgermeisters Böß ein Fehpelz geliefert worden sei. Der Mantel wurde mit einer Rechnung über 400 M. in das Haus des Bürgermeisters geschickt. Die Rechnung sei bis heute noch nicht bezahlt worden. Die Firma Sklarek habe für den Fehmantel an ein Pelzhaus in dem der Mantel gekauft wurde, 4000 M. bezahlt. Dem Mag Sklarek wurde auch vorgehalten, daß Stadtbankdirektor Schmidt erklärt hätte, daß er die Sklareks nur ganz oberflächlich gekannt habe. Sklarek meint darauf, daß Stadtbankdirektor Schmidt wiederholt sein Jagdgast in Waren gewesen wäre, und im vergangenen Jahre fünf Wochen hindurch in der Villa der Sklareks in Waren gewohnt habe.

Mag Sklarek behauptet, daß die Stadtbankdirektoren über die Unechtheit der Bestellscheine vollkommen unterrichtet gewesen seien.

Er ließ durchblicken, daß er einem der Stadtbankdirektoren, mit dem er eng befreundet war, von seinen Unternehmungen direkte Mitteilungen gemacht habe. Diese Angaben hat Mag Sklarek jetzt bei seiner Vernehmung wiederholt.

Gegenüberstellung der Betrüger mit dem Buchhalter Lehmann.

Vor dem Vernehmungsrichter erfolgte eine Gegenüberstellung des Buchhalters Lehmann mit den Gebrüthern Sklarek. Bei diesen Gegenüberstellungen kam es zwischen den Sklareks und dem Buchhalter Lehmann zu sehr lebhaften Ausstritten. Lehmann behauptete nach wie vor, daß den Sklareks die Fälschungen der Bestellungen bekannt gewesen

sei. Die Gebrüder Sklarek behaupteten dagegen weiter, daß die Angaben Lehmanns unrichtig seien. Lehmann soll allein und ohne jede Kenntnis der Sklareks die Urkundenfälschungen begangen haben.

In den nächsten Tagen sollen, wie der Verteidiger des Lehmann angibt, noch weitere Betrugsmanöver der Sklareks aufgedeckt werden. Es soll sich hier um Grundstückschiebungen handeln.

Für den Buchhalter Lehmann ist Saffprüfungstermin beantragt worden. Eine weitere Haft für Lehmann soll infolge seines verschlechterten Gesundheitszustandes mit Lebensgefahr verbunden sein. Lehmann hat von der Staatsanwaltschaft jetzt die Erlaubnis bekommen, sich in der Untersuchungshaft von seinem Privatarzt behandeln zu lassen.

Kabeltelegramm des Berliner Magistrats an Böß.

Der Berliner Magistrat beschäftigte sich sehr eingehend mit der Sklarek-Affäre. Dabei kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Der Magistrat beschloß, den Oberbürgermeister Böß sofort von dem Stand der Angelegenheit zu unterrichten. Der Inhalt des Kabeltelegramms bezieht sich in erster Linie auf die neuesten Angriffe gegen den Oberbürgermeister. Weiter beschäftigt sich das Kabeltelegramm mit einer Unterredung, die ein Vertreter der „United Press“ in San Francisco vom Berliner Oberbürgermeister erhalten haben will, und in der Dr. Böß angedeutet haben soll, daß die Behauptungen über Bestechungen von städtischen Beamten auf politische Machenschaften zurückzuführen seien, deren Urheber aus seiner Abwesenheit Vorteil ziehen und die städtische Verwaltung in Mißkredit bringen wollten. Der Magistrat bezweifelt den Inhalt der Unterredung. — Ferner wird der Oberbürgermeister in dem Telegramm aufgefordert, zu den Angriffen hinsichtlich des Pelzkaufes seiner Gattin Stellung zu nehmen. Das Telegramm enthält keine Aufforderung an den Bürgermeister, nach Berlin zurückzukehren. Die Magistratsitzung beschloß vielmehr, von einem solchen Schritt abzusehen.

Auflösung des rheinisch-westfälischen „Stahlhelm“.

Eine Aktion des preussischen Innenministers aus Anlaß militärischer Übungen.

Der preussische Minister des Innern, Grzesinski, hat unter dem 8. Oktober folgenden Erlaß an die zuständigen Polizeipräsidenten gerichtet:

„Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921 (RGBl. S. 235) in Verbindung mit der Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes vom 12. Februar 1926 (RGBl. I S. 100) wird mit Zustimmung des Reichsregierers der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer e. V., mit allen seinen Einrichtungen und einschließlich seiner sämtlichen Unter- und Hilfsorganisationen, namentlich des Jung-Stahlhelm und des Bundes Scharnhorst, für den Bereich der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen aufgelöst. Form, Anlage und Durchführung der am 21. und 22. September 1929 im Räume von Werden — Kupperdreh — Langenberg und Kettwig — Velbert — Newiges von den Landesverbänden „Rheinland“ und „Industriegebiet“ in Gegenwart des Ersten Bundesführers Selbde veranstalteten Übung bestätigen den nach Organisation und Betätigung des Stahlhelm bestehenden Verdacht, daß jedenfalls in den genannten beiden Provinzen der Stahlhelm eine Vereinigung darstellt, deren Zweck im Widerspruch zu den eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen steht. Die Beobachtungen lassen keinen Zweifel, daß die Mitglieder dazu ausgebildet werden, eine Truppe zu schaffen, die in der Lage sein soll, als solche nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten.“

Die Einbeziehung der anderen Organisationen rechtfertigt sich durch ihre engen Beziehungen zum Stahlhelm, B. d. F., e. V. Gemäß § 3 a. a. O. werden alle Gegenstände der Vereinigung oder ihrer Mitglieder, welche den verbotenen Zwecken unmittelbar dienen, zugunsten des Reichs beschlagnahmt und eingezogen. Die Durchführung der Beschlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizeiverwaltungen.“

In Ausführung obenstehender Erlasses haben die Polizeipräsidenten in Köln, Düsseldorf, Essen, Eilfeld, Bielefeld, Dortmund, Bochum und Recklinghausen am 9. Oktober d. J. die Auflösung der betreffenden Organisationen durchgeführt.

Hausdurchsuchungen bei Stahlhelmführern.

Bochum. In Durchführung der vom preussischen Innenminister angeordneten Auflösung der Bezirksverbände Rheinland und Westfalen des Stahlhelm wurden bei sämtlichen Stahlhelmführern überraschend und gleichzeitig Hausdurchsuchungen vorgenommen, über deren Ergebnis vorläufige Stillschweigen bewahrt wird. Die mit der Durchführung beauftragten Kommissare der politischen Polizei erklärten auf die Frage der von der Hausdurchsuchung betroffenen Stahlhelmmitglieder, daß sie auf die Anweisung ihrer höheren Dienststelle handeln und jede Auskunft über den Zweck dieser polizeilichen Zwangsmaßnahme verweigern müssen. Beschlagnahmt wurden Schriftstücke, in verschiedenen Fällen auch Ausstattungsgegenstände, wie Stahlhelmmützen und -koppel. In Kreisen der Stahlhelmmitglieder beabsichtigt man, gegen das Vorgehen der Polizeibehörden und des Innenministeriums die Gerichte anzurufen.

Ergebnislose Hausdurchsuchung der Kölner Polizei.

Mittwoch nachmittags unternahm Kriminalbeamte unter Vorzeigung einer Verfügung des Reichsinnenministeriums bei dem Stahlhelm in Köln eine Hausdurchsuchung. Sie durchsuchten zwei Stunden lang die Geschäftsräume. Zur gleichen Zeit trafen Kriminalbeamte in der Wohnung des Gauführers Haack ein. Die Durchsuchung dauerte ebenfalls mehrere Stunden, ohne jedoch belastendes Material vorzufinden. Eine weiter geplante Hausdurchsuchung bei dem Stahlhelmführer Heideberg verlief ergebnislos, da dieser nicht angetroffen wurde.

Landwirtschaftliche Existenzfragen.

Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Dresden. Auf der diesjährigen Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dresden wurde eine Reihe von überaus interessanten und wertvollen Vorträgen gehalten, die sich mit den Existenzfragen der schwermringenden deutschen Landwirtschaft befaßten.

zu halten. Von allergrößter Wichtigkeit ist es, für ausreichende Badegelegenheit zu sorgen. Man nimmt am zweckmäßigsten 8—10 cm breite, 5—6 cm hohe Glasnapfchen. — Wer die Lebensdauer eines Stubenvogels auf das Doppelte erhöhen will, muß das Tierchen täglich wenigstens für einige Stunden frei im Zimmer umherfliegen lassen. Man hängt ein Hirschgeweih an die Wand, befestigt an der Gardine ein Schwebereid und legt Papier unter. Die Badenapfchen sowie Blumenstöpsel mit „Ideal“-Vogelfand und einer etwa einen Zentimeter hohen Futterficht stellt man ans Fenster. Niemals sollte man nur ein Vögelchen, sondern stets mehrere (Hähnchen und Weißchen) halten. Da die Tierchen unter Mittag ruhen, empfiehlt es sich, Schlackfästen „Siefta“ anzubringen. Von Mitte Januar ab müssen dann die Brutnester an den Käfigen angebracht werden.

Radeberg, 9. Oktober. (Autounfall.) Ein Autounfall ereignete sich am Montagmittag gegen 1/2 2 Uhr zwischen Heidemühle und Ankerweg in der Dresdner Heide. Dort wollte der Versicherungsvertreter Sohr aus Großharthau an einer Kurve ein Lastauto der Radeberger Exportbierbrauerei überholen und stieß dabei an ein Personenauto, das er nicht gesehen hatte. Er geriet in die Windschutzscheibe und wurde auf das Dach des Autos geschleudert. Als das Auto hielt, stürzte er herunter und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten.

Dresden, 10. Oktober. (Landwirte als Gäste der Stadt.) Zu Ehren der Teilnehmer an der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten die städtischen Körperschaften gestern Abend einen Empfang in den Festräumen des Neuen Rathauses. Oberbürgermeister Dr. Blüher hieß die Gäste, unter denen man auch den Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda, Vertreter des Reichsernährungsministeriums und der Landwirtschaftskammer bemerkte, herzlich willkommen und betonte, daß die Stadt stets Verständnis für die Nöte der Landwirtschaft gezeigt habe. In den letzten Jahren habe sich der Milchkonsum sehr gehoben. Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden und die Internationale Hygiene-Ausstellung 1930 werde auch die ausländischen Landwirtschaft Gelegenheit geben, ihre Vertreter nach Dresden zu entsenden. Der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Generallandschaftsrepräsentant Weßly, dankte mit herzlichen Worten für die liebenswürdige Aufnahme in der Stadt Dresden, in der die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft im Jahre 1886 gegründet und aus der Laube gehoben wurde. Im Jahre 1935 werde Dresden die Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung in ihren Mauern haben. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Dresden und ihrem Oberbürgermeister.

Dresden. (General der Infanterie von Schweinitz gestorben.) Mittwoch früh starb hier der General der Infanterie a. D. Hermann v. Schweinitz. Er wurde 1851 in Dresden geboren und trat 1869 als Avantageur bei der 6. Kompagnie des 8. Infanterieregiments Nr. 107 ein. Er nahm am Feldzuge von 1870 teil. Als Kommandeur der 32. Division erhielt er 1910 den Charakter als General der Infanterie und nahm in demselben Jahre noch seinen Abschied. Am 8. August 1914 trat er an die Spitze des stellvertretenden Generalkommandos des 19. Armeekorps.

Koswig. (Bahnfrevel.) In der Nacht wurde an einem Einfahrtssignal des Bahnhofes Koswig (Bezirk Dresden) von unbekannter Hand wiederholt das Signalbild verändert und der Laternenaufzug beschädigt. Ein Bediensteter des angrenzenden Weichenpostens wurde von den Tätern mit Steinen beworfen. Die Reichsbahndirektion Dresden sichert für die Ermittlung der Täter eine Belohnung in Höhe von 500 Mark zu, deren Verteilung sie sich vorbehält.

Pirna. (Hauptversammlung des Kantoren- und Organistenvereins.) Hier fand am Freitag und Sonnabend die diesjährige Hauptversammlung des Kantoren- und Organistenvereins des Dresdner und Baugner Kreises statt. Vormittags 10 Uhr wurde sie mit einer ehrenvollen Begrüßung der Mitglieder und Gäste durch Vertreter der Stadt, der obersten Kirchenbehörde sowie des treu verdienten Vorsitzenden des Vereins, Kirchenmusikdirektor Fährig (Hilberdorf bei Freiberg) eröffnet. Im Mittelpunkt der Festsetzung stand der tiefsehende Vortrag des Kantors Werker (Rönigstein), der manchen Beifall, besonders in der scharfen Beurteilung der neuesten „Neutönen“ wie Schönberg, Hindemith pp., aber auch Widerspruch fand. Ein gemeinsames schlichtes Festmahl vereinigte die meisten Teilnehmer im kleinen Saale des Fremdenhofs „Schwarzer Adler“. Nachdem im kleinen Saale des Fremdenhofs „Schwarzer Adler“ der „Schützenhaus“ der Kaffee eingenommen worden war, fand eine sehr fesselnde Führung durch die Landesanstalt Sonnenstein statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand das große Volkskirchenkonzert abends 6 Uhr in der ehrwürdigen, herrlichen gotischen Stadtkirche. Kirchenmusikdirektor Kantor Büttner hat den Besuchern mit seinem trefflich gesungenen Chorverein, dem Orchester des Pirnaer Musikvereins und der Stadtkapelle, sowie einem Stabe erfahrener Künstler als Solisten ganz ausgezeichnete kirchenmusikalische Gaben unter den Kennworten: „Totenfeier“ und Reformationsfestgebete in der Kunst des Bach'schen Gesangs. Alle dargebotenen Werke der reichen, wahrhaft klaffenden Vortragsfolge wurden nahezu musterhaft durchgeführt. Nach weihvoller Schriftvorlesung, innigem Gebet und Segen des Geistlichen, erreichte das Ganze seinen überaus wirkungsvollen, mächtigen Höhepunkt in der Kantate des Großmeisters der evangelischen Kirchenmusik Joh. Seb. Bachs: „Ein feste Burg ist unser Gott“ (Dauer allein etwa 40 Minuten). Am Sonnabend früh 10 Uhr vereinigten sich die „ausbauenden“ Mitglieder noch zu einer musikalisch sehr wertvollen Morgenfeier in der Stadtkirche, bei der nur Werke von Mitgliedern und schifflichen Kirchenmusikern vorgetragen wurden und die würdig ausklang in der vom Pirnaer Organisten Hünkel wundervoll gespielten tongewaltigen Fuge von Georg Schumann (Berlin, geb. in Rönigstein) über die Fuge B. A. C. H. Abends 8 Uhr folgte ein sehr gut besuchter geselliger Abend im Tannenfaal, der den Teilnehmern ausgezeichnete musikalische Volkslieder und andere Vorträge bot. Nachträglich sei noch bemerkt, daß bei der Hauptversammlung, wie alljährlich üblich, diesmal 23 Mitglieder die „goldene“ Vereinsnadel für 25 jährige treue Mitgliedschaft überreicht wurde.

Döbeln. (Döbeln im Verkehrsnetz.) Döbeln war bisher ziemlich isoliert und zum Teil abgeschnitten vom übrigen Verkehrsnetz. Insbesondere hat es stark unter den sogenannten Sonntagsperrungen von Landstraßen zu leiden. In den letzten Jahren sind erfreulicherweise mehrere wichtige Autobuslinien geschaffen worden. So wurden die Strecken der Döbeler Straßenbahn A-G. ausgebaut, zwei Postautobuslinien nach Mügeln und Lommatzsch geschaffen und Döbeln erhielt direkte Verbindung mit Dresden und Leipzig durch zwei Gilantobuslinien der Reichspost. Am 6. Oktober 1929 wurden zwei neue Linien nach Waldheim und Harta, die von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung betrieben werden, dem Verkehr übergeben. Nun soll auch auf Aufhebung

In einem Vortrag über die Düngung betonte der Vortragende, Regierungsrat Prof. Dr. Eichinger-Pförtner, daß aus seiner Erfahrung heraus der Kalk für unsere veräuerten Böden gar nicht überschätzt werden könne, doch komme alles auf die gute und richtige Verteilung an. Beim Stallmist gäbe es Fälle, wo eine Erhöhung der Düngergabe nicht mehr ertragsteigernd, sondern ertragrückend wirkte. — In der Obst- und Weinbauabteilung sprach Landwirtschaftsrat Erenkle-München über den deutschen Pfirsichbau. Er erklärte, daß zum Ausgleich der Einfuhr von 143 838 Doppelzentner im Werte von 1 373 000 Mark im Jahre 1928 die Anpflanzung von 1 300 000 Pfirsichbäumen nötig wäre. — Erhebliche Fortschritte der Technik des mitteldeutschen Weinbaus stellte Landwirtschaftsrat Pfeiffer fest. — In der Geräte-Abteilung wurde über die Technik der Landwirtschaft und ihre Fortschritte gesprochen. Von besonderem Interesse war hier der Vortrag des Direktors der Deulakraft in Jeesen, Reiner, der einen Appell an die kommende Generation richtete, die in der Technik der Landwirtschaft rechtzeitig ausgebildet werden müßte.

Der Landwirt der Zukunft müsse die nötige Maschinenkenntnis haben.

denn erst durch den Mann bekomme die Maschine eine Seele. — Bei der Erörterung der Förderung der Landwirtschaft verglich Dr. Blohm die amerikanischen Arbeitsmethoden mit den unsrigen, und kam zu dem Ergebnis, daß bei uns die Fläche, die eine Arbeitskraft bewältigen kann, vergrößert werden müsse. Das bedeute für die Praxis Verwendung von Geräten mit möglichst großer Arbeitsbreite und hoher Anspannung. — In der Abteilung für Pferde- und Rinderzucht kam Dr. Kohls zu dem Ergebnis, daß zur Erhaltung unserer Zuchten die Kreuzung innerhalb selbständiger Rassen das einzige Richtige sei. Für die Zucht hochklassiger Gebrauchspferde könne aber auch planmäßige Kreuzung in Frage kommen. Als Zuchtziel des schwarzwäissen Niederungsriedvieds bezeichnete Dr. Peters diejenigen Tiere, die das wirtschaftseigene Futter in möglichst hohem Grade in Milch und Fleisch umsetzen.

Die Landwirtschaft als Verlustgeschäft.

Dresden. Den Höhepunkt erreichte die Tagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit der Hauptführung der Betriebsabteilung. Der Hauptredner Dr. Genzsch stellte an Hand verschiedenster Beispiele in seinem Vortrag über „Reinertrag und Preisbildung“ fest, daß die landwirtschaftlichen Preise rund 150 Prozent der Vorkriegszeit betragen müßten, wenn der Landwirt nur in etwa dabei bestehen sollte. Tatsächlich liegen die Preise aber durchschnittlich 17 Prozent unter den Vorkriegspreisen. Während alle übrigen Preise sich der allgemeinen Geldwertung angepaßt haben und mithin durchschnittlich auf 150 Prozent gestiegen sind, sind nur die landwirtschaftlichen Preise hinter den Vorkriegszeit zurückgeblieben.

Gestützt auf dieses Tatsachenmaterial wurde von dem Redner die Forderung gestellt, daß auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der allgemeinen Preisbildung angepaßt würden. Um die Rentabilität in der Landwirtschaft zu heben, sei es nicht angebracht, einzelne Preiserhöhungen vorzunehmen, sondern es müßten vielmehr alle Erzeugnisse ihre Preise verbessern. Weiterhin wurde durch Vorträge auf die Bedeutung der modernen Reklame und des Rundfunks im Dienst der Landwirtschaft hingewiesen. Professor Seedorf-Göttingen regte die Einrichtung einer an-

der Sonntagsperrung der Talstraße nach Kothwein und besonders der Ebelstraße nach Harta mit aller Energie hingearbeitet werden.

Gegen üblen Mundgeruch. Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weiße Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen. Gez. E. G., Mainz. — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser 1,25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Chemnitz. (Festnahme eines Aufwertungsschwinders.) Der 30 Jahre alte Händler Karl Zschunke aus Hainichen, der seit August d. J. seine betrügerische Tätigkeit als angeblicher Vermittler für die Aufwertung der alten Tausendmarkscheine in der Umgebung von Chemnitz wiederaufgenommen hatte, konnte jetzt festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Zschunke gab sich auch als Matrose aus und erklärte, sein Kapitän siehe mit einer holländischen Bank in Verbindung, die die alten Tausendmarkscheine bis zu 500 Mark aufwerte. Er benötige dafür aber 20 bis 25 Mark. Zschunke hatte es nur auf diesen Betrag abgesehen und verschwand damit.

Chemnitz. (Beschädigte Reichsbanknoten.) Wie die Kriminalpolizei mitteilt, werden seit einiger Zeit beschädigte Reichsbanknoten in den Verkehr gebracht, die in betrügerischer Absicht aus Teilen echter Noten der gleichen Werthöhe zusammengesetzt werden. Erkennlich sind diese Reichsbanknoten daran, daß die einzelnen Teile durch Klebstoffe miteinander verbunden sind. Vor der Annahme solcher zusammengeklebter Reichsbanknoten wird gewarnt, da stets damit gerechnet werden muß, daß es sich um falsche handelt.

Zinnwald. (Hersteller falscher Tschechen-Fronennoten erappt.) In Zinnwald versuchte vor einigen Tagen ein Unbekannter mit einer falschen 500-Kronen-Note zu bezahlen. Als die Geschäftsinhaberin das Falschstück erkannte, riß ihr der Unbekannte die Note aus der Hand und flüchtete. Es gelang, den Unbekannten, einen 17 Jahre alten Burschen aus Dresden, der den Schein selbst hergestellt hatte, beim Überschreiten der Grenze anzuhalten und festzunehmen. Das zum Anfertigen der Geldscheine benutzte Material wurde von der Kriminalpolizei in Dresden beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß noch mehrere falsche Noten hergestellt und in Verkehr gebracht worden sind. Geschädigte werden gebeten, im Kriminalamt, Zimmer 132, umgehend Anzeige zu erstatten.

rauen werbestelle für die deutsche Landwirtschaft an. Präsident Rutscher betonte ebenfalls, daß die Landwirtschaft sich selber vielmehr dahinter setzen müßten, den Rundfunk nach ihren Wünschen auszugestalten und betonte weiter, daß der Werbegebende für die deutsche Ware nicht die Landwirte allein angehe, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes sei.

Um die Erhöhung der Viehzölle.

Keine Beschlüsse im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages.

Berlin. Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages beriet die Anträge über Vieh- und Fleischzölle usw. Ein hierzu vorgelegter Antrag Gerauer (Bayer, Vbb.) will den geltenden Zollsatz für Futtermittel von 2 Rm. je Doppelzentner beseitigen, womit der autonome Zollsatz von 5 Rm. in Kraft tritt. Abgeordneter Schiele (Dnall.) beantragte den Antrag, angesichts der katastrophalen Lage der Viehwirtschaft für die Einfuhr von Rindfleisch statt eines Zolles von 37,50 Rm. einen solchen von 45 Rm. und anstatt des Zollsatzes von 16 Rm. für Lebendvieh 27 Rm. zu setzen. Eine

Ausgleichung der Vieh- und Fleischpreise

sei anzustreben. Abgeordneter Gerauer (Bayerischer Bauernbund) trat dafür ein, daß der Futtermittelzoll beseitigt werde. Abgeordneter Hamkens (D.B.V.) wies auf das in den Herbstmonaten stets steigende Angebot des dänischen Rindviehmarktes hin, das man ohne Zollerhöhungen nicht abzuwehren vermöge. Andererseits brauche man in den übrigen Jahreszeiten das dänische Angebot. Er beantragte daher, die Zölle für Rindvieh monatsweise abzustufen. Abgeordneter Fahrenbach (Zentrum) betonte, unter Berücksichtigung auch des Verbraucherstandpunktes könne seine Partei im wesentlichen nur den Vorschlägen für die Erhöhung der Rindviehzölle zustimmen. Abgeordneter Schiele (Dnall.) hob hervor, daß die Schweineerzeugung in den letzten vier Monaten um drei Millionen gestiegen sei. Wenngleich er begreife, daß man nur zögernd darangehen wolle, die Schweinefleischpreise zu ändern, so müsse man doch im Interesse der Landwirtschaft rechtzeitig einem Preissturz durch auswärtiges Angebot vorbeugen. Ein Berliner Marktpreis von 70, der etwa einem Stallpreis von 62 in der Mark entsprechen, stehe unter den Selbstkosten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da die linken Parteien nicht vertreten waren. Ernährungsminister Dietrich erklärte, daß die Bindungen gegenüber Schweden am 15. Februar ablaufen; bis dahin müsse und werde eine Regierungsvorlage aufgestellt sein. Er hoffe, daß sich unter dem Vorantritt der Reichsregierung ein Weg praktischer Zusammenarbeit mit dem Reichstag finden lasse.

Der Streit um den Flottenausgleich.

New York. Die in den „Abrüstungs“-Besprechungen zwischen Hoover und Mac Donald erzielten Fortschritte haben in der amerikanischen Öffentlichkeit starken Widerhall gefunden und überall große Befriedigung hervorgerufen. Mißverständnisse über die zwischen beiden beschprochenen Fragen bestehen allerdings immer noch. Mac Donald hat außerdem einer Gruppe von englischen Journalisten erklärt, seine Besprechungen mit Hoover hätten sich auch auf die Schutdenfrage erstreckt. Dies wird vom Weißen Haus jedoch beharrlich dementiert.

Lebhafte Erörterung findet in der amerikanischen Presse die Frage nach dem Verhalten Japans, Frankreichs und Italiens. Großes Aufsehen hat eine Meldung der „New York Herald Tribune“ hervorgerufen, nach der Frankreich und Italien im Geheimen über ein Flottenabkommen zur Wahrung ihrer beiderseitigen Interessen verhandeln.

„Goldmacher“ Franz Tausend.



dessen Behauptung, Gold auf künstlichem Wege herstellen zu können, großes Aufsehen erregte und zu einer gerichtlichen Verfolgung wegen Betruges führte. Tausend besaß in Tharandt in Sachsen ein Schloß, das vor kurzem zur Versteigerung kam.

Eine amtliche Erklärung zum Fall Tausend

Dem Teunion-Sachsendienst wird aus München gemeldet: Zu den Mitteilungen, wonach es dem sogenannten Goldmacher Tausend gelungen sei, unter schärfster amtlicher Kontrolle tatsächlich Gold herzustellen, wird nunmehr von amtlicher Seite folgendes erklärt: Die Anklage gegen Tausend umfaßt mehrere Fälle des Betruges. Bei einigen schweren Fällen ist die Frage ob Tausend wirklich erwischt hat, Gold auf synthetische Weise herzustellen, ohne besondere Bedeutung. Bei den übrigen aber stützen sich die Anklagen darauf, daß er den Geldgebern über seine Entdeckung unrichtige Angaben gemacht habe. Im Laufe der Voruntersuchung wurde ihm Gelegenheit gegeben, die Richtigkeit seiner Entdeckung zu erproben. Die Versuche fanden im Münchner Hauptamtamt unter schärfster Aufsicht und Kontrolle statt. Am Schluß der Versuche übergab Tausend einen Gelmetallkern im Gewicht von nicht ganz einem Gramm, der zweifellos aus reinem Gold besteht. Der Kern ist aus einer Bleiprobe im Gewicht von 1,67 Gramm ausgeschmolzen. Die Sachverständigen bezogeln das Ergebnis als überaus günstig und die bisherigen Erfahrungen der Wissenschaft widersprechend. Der Direktor des Hauptamtamtes konnte allerdings seine Bedenken nicht unterdrücken, ob nicht trotz schärfster Aufsicht Gold in die Probe eingeschmuggelt wurde. Zur Entscheidung über die Haftdauer liegen die Akten nunmehr zurzeit dem obersten Landesgericht vor.

Der Start des „Graf Zeppelin“ erneut verschoben.

Friedrichshafen, 10. Oktober. Der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Schlesiensfahrt mußte wieder verschoben werden. Seit einigen Stunden herrschen im ganzen Bodenbezirk heftige Stürme, sodaß das Luftschiff nicht aus der Halle gebracht werden kann. Am Donnerstagvormittag 11 Uhr soll, sobald weitere Wettermeldungen vorliegen, ein neuer Termin für den Start festgesetzt werden. Die Fahrpläne sind durch diese neuerliche Verzögerung der Fahrt natürlich etwas verstimmt. Man rechnet jedoch damit, daß der Start am Donnerstagabend bestimmt erfolgen kann, zumal begründete Aussicht besteht, daß das Wetter bis dahin sowohl in Friedrichshafen als auch auf dem von dem Luftschiff einzuschlagenden Weg günstig sein wird.

Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ und Gemeindeverordnetenwahl.

Das Gesamtministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Die Gemeindebehörden der Gemeinden, in denen beim Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ und bei den Gemeindeverordnetenwahlen dieselben Stimmlisten oder Stimmlisten verwendet werden, werden veranlaßt, sofort nach Ablauf der Eintragungsfrist für das Volksbegehren (29. Oktober 1929) in den Stimmlisten oder Stimmlisten das für den Vermerk der erfolgten Eintragung angewandte Kennzeichen (§ 85 Abs. 1 der Reichs-Stimmordnung) bei allen Stimmberechtigten in der im Eintragungsverfahren benutzten Spalte unkenntlich zu machen, so daß aus der Stimmliste oder Stimmliste nicht zu ersehen ist, ob ein Stimmberechtigter am Volksbegehren teilgenommen hat oder nicht. Erst nachdem dies geschehen ist, dürfen diese Stimmlisten oder Stimmlisten für die Gemeindeverordnetenwahlen ausgelegt werden. Stimmlisten oder Stimmlisten, in denen die Teilnahme am Volksbegehren nicht vollständig unkenntlich gemacht ist, dürfen bei den Gemeindeverordnetenwahlen nicht verwendet werden; in diesem Falle müssen für diese Wahlen besondere Wählerverzeichnisse aufgestellt werden.

Aus aller Welt.

Juwelendiebstahl als Racheakt.

Berlin. Der Schmuckdiebstahl in der französischen Botschaft in Berlin hat seine Aufklärung gefunden. Die mit den Ermittlungen betrauten Kriminalbeamten vernahmen noch einmal alle Beteiligten; schließlich gelang der 59 Jahre alte frühere russische Oberst Vladimir Michailow, der als Pförtner in der Botschaft tätig ist, daß er den Schmuck beiseite gebracht habe. Er bestritt allerdings jede Absicht des Diebstahls und erklärt, daß es sich um einen Racheakt gegen einen Chauffeur der Botschaft handele.

Der Verdacht, die Juwelen gestohlen zu haben, richtete sich zunächst gegen den in der Botschaft tätigen Kraftwagenführer, der früher Rittmeister in der russischen Armee war. Es wurde festgestellt, daß zwischen dem Pförtner und dem Chauffeur früher innige Freundschaft bestand, die sich aber in letzter Zeit in Feindschaft verwandelte. Der Pförtner wollte nun seinem Freund einen schlimmen Streich spielen, stahl die Juwelen und warf die Schmuckstücke in den Garten in der Erwägung, daß der Chauffeur, der auch Gärtnerarbeiten verrichtete, befaßt würde. Der Umfichtigkeit der Berliner Kriminalpolizei ist es aber in kurzer Zeit gelungen, den wahren Täter zu ermitteln.

Michailow ist vorläufig in Gewahrsam genommen worden. Da der Vorfall auf extraterritorialem Gebiet sich abspielte, so wird der französische Botschafter, M. de Margerie, zu entscheiden haben, in welcher Weise gegen den Obersten vorgegangen werden soll.

Tragödie in den Bergen.

Augsburg. Aus Berchtesgaden wird gemeldet: Zwei Freunde, der 22 Jahre alte Tischler Prötisch und der 23 Jahre alte Schuhmacher Karl Höllbacher, beide aus Hallein, machten zum zweiten Male den Versuch, den Trichter im 2600 Meter hohen Göll zu durchqueren. Auch der zweite Versuch mißlang. Sie kletterten wieder zurück und hatten bereits die steile Westwand bewältigt, als Prötisch plötzlich ausglitt und in die Tiefe stürzte. Höllbacher konnte sich gerade noch im letzten Augenblick festhalten, damit ihn sein Freund nicht in den Abgrund mitriß, da beide ordnungsgemäß angegürtet waren. Höllbacher hielt den Abgestürzten über eine Stunde lang mit einer Hand am Seil fest. Ihm wurde die ganze Hand bis auf die Knochen verwundet. Trotzdem vermochte er nicht, seinen Freund dem Tode preiszugeben. Plötzlich ließen aber bei Prötisch die Kräfte nach, die Seilschlinge lockerte sich, und er stürzte über 300 Meter tief in das Felsenlabyrinth. Der Unglückliche trug Schädel- und Beinbrüche davon und war sofort tot. Auf die Lichtsignale des Höllbacher brachen Rettungsexpeditionen aus Berchtesgaden und Hallein auf. Die Leiche wurde geborgen. Höllbacher erlitt einen vollständigen Nerven- zusammenbruch.

Acht Kinder von einer Granate getötet

Im Dorfe Komory bei Pinst in Polen hat sich ein schwerer Unfall ereignet, dem acht Kinder zum Opfer gefallen sind. Ein Knabe fand am Flußufer eine aus der Zeit des Krieges stammende Granate, die er mit Hilfe mehrerer Kameraden untersuchen wollte. Plötzlich flog das Geschöß in die Luft und zerriß fünf Kinder. Drei Kinder starben an den Verletzungen.

Immer wieder politische Ausschreitungen. In Güssing im Burgenland (Oesterreich) wurde wiederum ein Überfall auf Heimwehrleute verübt. Als eine kleine Gruppe Heimwehrleute bei der Rückkehr von einer Veranstaltung an dem sozialdemokratischen Parteihaus in Güssing vorbeikam, wurde sie von den dort versammelten Marxisten auf das schwerste beschimpft. Als trotzdem die Heimwehrleute ruhig ihren Weg fortsetzen wollten, bewarfen die Marxisten die Heimwehrleute mit Steinen, Biergläsern

und Flaschen, wodurch fünf Heimwehrleute schwer verletzt wurden.

Dr. Edener in Berlin stürmisch gefeiert. Bei einem Fest der Luftfahrt in Berlin wurde Dr. Edener von den Teilnehmern sehr gefeiert. Er erklärte in einer Ansprache u. a., daß beide Richtungen der Luftfahrt, nämlich Luftschiff und Flugzeug, das gleiche Ziel eine, und daß zur Erreichung dieses Zieles auch fernerhin echte Kameradschaftlichkeit Grundbedingung sei unter Aufrechterhaltung jeglicher parteipolitischer Gegensätze.

Explosierende Del- und Benzinwagen. Im Oderfurter Bahnhof (Tschschelowater) entgleiste in der Nähe der Mineralölraffinerie ein Verschubzug, bestehend aus Mineralölzisternen, Benzintanks, Kohlenwaggons, Waggons mit Bangholz und einem Benzinwagen. Durch die Entgleisung stießen drei weitere Delzisternenwagen mit dem entgleisten Benzinwagen zusammen, und dieser explodierte. In wenigen Minuten standen die Mineralölwaggons in hellen Flammen. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt.

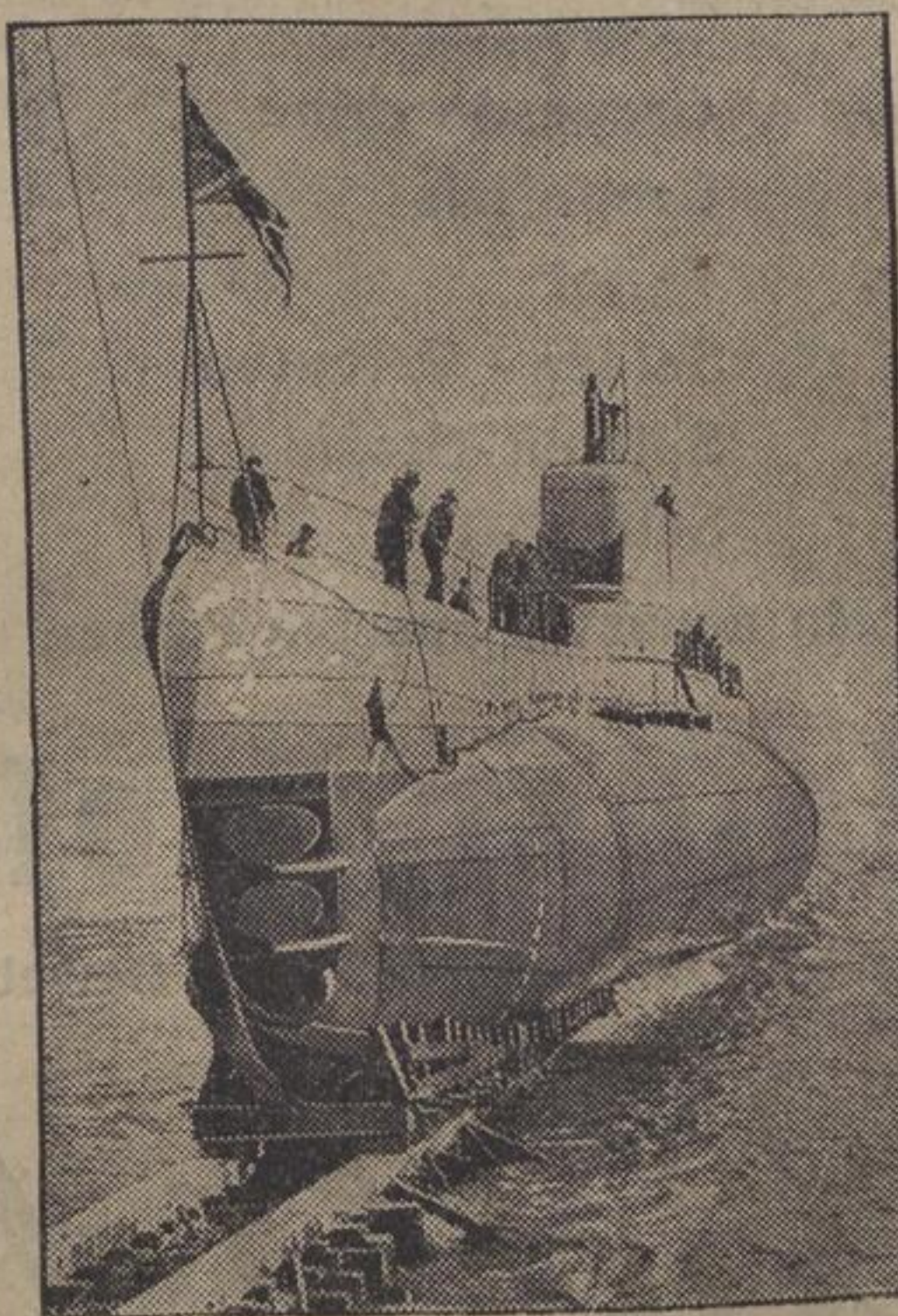
Sturmgebäude in Frankreich. Die Stadt Senlis wurde von einem Orkan heimgesucht, der ungeheuren Schaden anrichtete. Zwei Speicher einer Zuckerrübenfabrik wurden völlig zerstört. Acht Arbeiter erlitten hierbei schwere Knochen- und Rippenbrüche. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß ein Wagen mit vorgespanntem Pferd in die Luft gehoben und 25 Meter weit fortgeschleudert wurde.

Sie wollen die Bäume in den Himmel wachsen lassen. In New York will man demnächst mit dem Bau eines Wolkenkräuers mit 150 Stockwerken beginnen. Die Baukosten werden mit ungefähr zwei Milliarden Franken veranschlagt.

Die „Glitterwocheninsel“ im Stillen Ozean.

Im Stillen Ozean gibt es eine Insel — es ist eine der Norfolkinseln —, der ein romantischer Aberglaube den Beinamen „Glitterwocheninsel“ gegeben hat. Man behauptet nämlich, daß jedes jungvermählte Paar, das den ersten Monat seiner Ehe auf dieser Insel verlebt, sein ganzes Leben lang glücklich und gesund bleiben und außerdem noch Reichtümer erwerben kann. Dieses irdische Paradies, das von der Legende so poetisch verklärt wird, hat aber in Wirklichkeit in seiner Vergangenheit die entsetzlichsten Dinge gesehen; die Norfolkinsel diente nämlich in alten Zeiten der Verhinderung von Sträflingen, und noch heute sind die berüchtigten „schweigenden Zellen“ zu sehen, in denen die deportierten Verbrecher buchstäblich lebendig begraben waren. Diese fest in die Erde gemauerten Zellen waren gerade groß genug, daß ein Mann in ihnen aufrecht stehen und sich niederlegen konnte. Hierher wurden die Sträflinge gebracht, die besonders schwer gestraft werden sollten, und es hat kaum einer diese Marter lebendig überstanden. Die grausigsten Einzelheiten jagten sich in dieser einsamen Kolonie von schwersten Verbrechern. Mord war an der Tagesordnung, und sogar Menschenfresserei soll es dort gegeben haben. Als die Sträflingsverschickung nach der Insel aufgegeben wurde, war sie lange ganz verödet, bis Siedler hierherkamen. Nachkömmlinge aufreißerischer Matrosen, die sich eines englischen Kriegsschiffes bemächtigt hatten und auf einer Insel im Stillen Ozean geblieben waren. Sie hatten dort tabitische Frauen geheiratet, die ob ihrer Schönheit berühmt sind, und ihre Nachkommen kamen nun, um die Glitterwocheninsel zu besiedeln. Jetzt wohnen etwa zehn Familien ständig dort, die auf dem fruchtbaren Boden alles ernten, was sie brauchen, so daß es gar kein Geld auf diesem seligen Eiland gibt.

„Phoenix“ — Englands neuer U-Boot-Typ.



Im Auftrage des Britischen Marineamts wurde in Vickershead ein neuer Unterseeboottyp erbaut, der mit Spezialmaschinen an den Seitenflächen für die Wasserregulierung ausgestattet ist. Das neue Boot führt den Namen „Phoenix“ und hat 1570 Tonnen. Das Bild zeigt das U-Boot beim Stapellauf.

Sensationelle Enthüllungen im Oppelner Theaterprozess.

Oppeln. Die Vernehmung der polnischen Zeugen im Oppelner Theaterprozess brachte Mittwoch eine besondere Sensation, die für den Ausgang des Prozesses von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte. Waren bisher schon fast alle Aussagen der polnischen Zeugen reichlich unglaubwürdig, so daß man eigentlich mit der Verhaftung der Zeugen wegen Meineidverdachts rechnen mußte, so bestätigte sich jetzt der Verdacht, daß die polnischen Zeugen zu falschen Aussagen angestiftet wurden. Der Musiker Bende, der Mittwoch mit den polnischen Schauspielern vernommen wurde, gab eine aufsehenerregende Erklärung ab.

Der Zeuge hatte in der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben, daß er in Oppeln verletzt worden sei, und daß ihm auch die Menge ein Waldhorn zerbrochen habe. Diese Aussage nahm der Zeuge Mittwoch vor Gericht zurück und erklärte, daß die früheren Angaben unwahr seien. Er sei am Montag, dem Tage nach den Oppelner Vorfällen, vom Inspektor des polnischen Theaters veranlaßt worden, die falsche Aussage zu machen. Er sei weiter veranlaßt worden, anzugeben, daß das Instrument, das er selbst entzweitbrochen habe, von der Menge in Oppeln zerbrochen worden sei. Der Inspektor hatte ihm dabei erklärt, daß der Schaden, der durch das entzweitgeschlagene Musikinstrument entstanden sei, bereits in dem Protokoll aufgenommen sei, das zur Begründung der Schadenersatzforderungen des polnischen Theaters aufgestellt wurde. Ferner veranlaßte der Inspektor den Zeugen, zu einem Arzt zu gehen. Von diesem erhielt Bende, obwohl er nicht verletzt war, ein Attest, in dem ihm die Verletzungen bescheinigt wurden. Dieses Attest liegt auch bei den dem Prozess zugrundeliegenden Akten. Der Zeuge bekundete weiter, daß auch die übrigen noch nicht vernommenen Zeugen von dem Inspektor auf die gleiche Art und Weise beeinflusst worden seien.

Ein 80jähriger Fluggpionier.



Am 9. Oktober begeht Gustav Vittenhals, der Bruder Otto Vittenhals, seinen 80. Geburtstag. Auch er hat sich um die Entwicklung des Segelfluggporties große Verdienste erworben.

Aus der Geschäftswelt.

Das Rätsel ist gelöst. Viele Hausfrauen fragen sich, wie es möglich ist, daß ihre Nachbarin über mehr freie Zeit verfügt und jahrelang eine gut erhaltene Wäsche aufweisen kann. Sie übt Dienst an ihrem Wäschehaß und pflegt und bügelt ihn wie ihren eigenen Körper. Zur Behandlung der Wäsche benötigt sie keine minderwertigen und billigen Waschmittel, die wohl den Schmutz auch entfernen, aber einen frühzeitigen Verschleiß herbeiführen, sondern Runbo Seife im Karton. Diese allein ist zufolge ihrer Reinheit und Milde, wie ausgezeichneter Schaumbildung in der Lage, den Schmutz restlos zu entfernen, ohne die Wäschefaser zu beschädigen. Darum nehmen Sie auch nur die vorzügliche Runbo-Seife, sie bringt Ihnen doppelten Gewinn.

Landeswetterwarte Dresden.

(Nachdruck verboten) Vorübergehend etwas Besserung und Beruhigung der Witterung bevorstehende Nacht sehr kühl. Am Erdboden örtlich Temperaturen nahe Null Grad nicht ausgeschlossen. Tagsüber Temperaturen nur wenig höher als heute. Witterungsänderung voraussichtlich nicht von langem Bestand. Im späteren Verlauf wieder Uebergang zu unbefriedigendem Herbstwetter.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 10. Oktober

Kategorie	Schlachtvieh Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Verkaufsgang				
1. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	befaucht.				
		2. ältere							
		b) sonstige vollfleischige							
		1. junge							
6. Ochsen	c) fleischige	2. ältere	—	—	—				
		d) holsteiner Weiberinder							
		7. Bullen				a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	befaucht.
						b) sonstige vollfleischige oder ausgemätkete			
5. Rinde	c) fleischige	d) gering gemätkete	—	—	befaucht.				
		a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes				—	—	befaucht.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemätkete							
		d) gering gemätkete							
D. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischig ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—				
						b) sonstige vollfleischig			
814. II. Rinder	a) Doppellender, beste Maß	—	88-94	147	gut				
						b) beste Maß- und Gangrinder			
						c) mittlere Maß- und Gangrinder			
						d) geringe Rinder			
						e) geringste Rinder			
82. III. Schafe	a) beste Maßlamm und jüngere Maßlamm	—	—	—	befaucht.				
						1. Weidenmaß			
						2. Stallmaß			
						b) mittl. Maßlamm, alt. Maßlamm und gutgemätkete Schafe			
c) fleischiges Schafvieh									
697. IV. Schweine	a) fleischige über 300 Pfund	—	89-91	113	mittel				
						b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund			
						c) vollfleischige von 200-240 Pfund			
						d) fleischige von 160-200 Pfund			
						e) fleischige unter 120 Pfund			
1411	a) Sauen	—	—	—	—				

Sonntag Jahrmarkt! Winterpaletots, Gürtelmäntel, Wettermäntel, Herrenanzüge, Knabenbekleidung, Hosen, Joppen usw. usw. Weithin bekannt als billig und doch gut **Karl Kocksch, Kamenz, obere Bautzn. Str.** Weithin bekannt als billig und doch gut

Gasthof Großnaundorf.

Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Okt.

grosse Kirmes-Feier!

An beiden Tagen ab 4 Uhr



feine Ballmusik!

Küche und Keller bieten das Beste.

Freundlichst laden ein

Karl Lunze und Frau

NB. Empfehle zu den Festtagen prima Rind-, Kalb- und Schweine-Fleisch, alle Sorten haus-schlachtene Wurstwaren, sowie gekochten und rohen Schinken. **D. O.**

Hotel „Stadt Dresden“, Radeberg

Das gute Reisehotel und Haus der Landwirte und Passanten

Am Markt Fernruf 2936

Guter Parkplatz und Haltestelle der Kraftverkehrslinien nach allen Richtungen direkt vor dem Hotel

Hausdiener steht den Gästen immer zur Verfügung

Die zum Hotel gehörenden Räume: Sitzungszimmer mit Piano, Vereinszimmer, 12 Fremdenzimmer, Gesellschaftszimmer für Hochzeiten, Kind-taufen, Vorträge und Versammlungen, Ausstellungsraum usw.

Angenehmer Aufenthalt in meinem Restaurant und Speiseraum

Gute Küche — kalt und warm zu jeder Tageszeit. Große und kleine Gedecke, guter Mittagstisch — Suppe, Braten, Kompott. Stamm im Abonnement 90 Pfg. (Gutes Büfett)

Ausschank von Radeberger Jubiläumsbier und Reicheltbräu Kulmbach

Diverse Weine nach der Karte. Schoppenweine weiß u. rot, Schankweine in Karaffen, Krügen und Flaschen
Liköre, Zigarren, Zigaretten

In sämtlichen Räumen, auch in den Fremdenzimmern, ist Zentralheizung vorhanden. — Alle meine Waren, sowie Speisen und Getränke sind durch Frigidaire elektrisch-automatisch gekühlt

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Okt.

Hauskirmes

mit Musik

Fisch, Geflügel, Wild, Pfann- und Topfsachen

Zu freundlicher Einkehr ladet ein **Paul Höbermann**

Schumanns

die guten Altdeutschen Wein- u. Probierstuben der Neustadt!

Dresden - N., Rähnitzgasse 16, Ecke Obergraben 17
5 Minuten vom Neustädter Bahnhof.

Reizende Locken

Sofort lockiges, welliges Haar, haltbar auch bei feuchter Luft und Transpiration, nur durch

„Reo-Haarkräusel-Essenz“.

Jeder Kopf wird schöner und anziehender, ohne die schädliche Wirkung der Brennschere. Mit keinem Apparat oder Patentkamm erzielen Sie solch wundervolle Frisur, wie mit Reo-Essenz. Für Damen und Herren! Originalpackung Mk. 2,-, Doppel-packung Mk. 3 50. — Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich Mk. 0.30 Nachnahme-Spesen.

Farbenfabrik Zahn & Co., G. m. b. H. Kosmetische Abteilung, Berlin N 20, Koloniestr.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern mittag mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Robert Winkelmann

nach langem, mit großer Geduld ertragenen Lei-den sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Pulsnitz M. S., am 10. Oktober 1929.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.

Täglicher Eingang von entzückenden

Neuheiten für Herbst und Winter

in den modernsten und elegantesten

Damen-, Herren-, Kinder-Moden

finden Sie jetzt in größter Auswahl im

Konfektionshaus Rudolf Lederer Radeberg

Zur

Ball-Saison

reizende Tanzkleider
aparte Gesellschaftskleider

Seiden-Stoffe

- in
- Crepe Georgette
 - Crepe Satin
 - Crepe de chine
 - Crepe Iris
 - Taffet
 - Seiden - Veloutine
 - Spitzen - Stoffe
 - Seiden - Tüll
- in neuesten aparten Farben

Kleider-Stoffe

in modernsten Farben und Geweben

Modehaus
Gierisch
Kamenz

Empfehle mein großes Lager in preiswerten, guten

Weiß- und Rot-Weinen Spirituosen, Edellikören

Feiner, alter Malaga, M golden . . . das Liter 1,75
1925 er Bela Cotes, ein milder, feiner französ. Rotwein . . . das Liter 1,65

Weinhandlung
Paul Schimpky, Pulsnitz
Fernruf 365. Kamener Str. 4

Kostproben gratis!

Herzlichen Dank

allen, die uns durch die bewiesene Anteilnahme an unserem **Hochzeitstage** erfreut haben.

Baumeister **Gottfried Lange** u. Frau **Margarete**
Leipzig. geb. Kaiser.

Runkelrüben

erd- und faulfrei

in den nächsten Tagen eingehend, offeriert ab Waggon

Gustav Bombach, Pulsnitz

Sommersprossen

Gelbe und braune Flecken und sonstige Hautunreinheiten beseitigt schnell und sicher, garantiert unschädlich, nur

„**Reo-Sommersprossen-Creme**“.

Orig.-Pack. Mk. 2.80, Doppelpack. Mk. 4.50 Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuz. Mk. 0.30 Nachn.-Spesen.

Farbenfabrik Zahn & Co., G. m. b. H. Kosmetische Abteilung, Berlin N 20, Koloniestr.

Fr. G. schreibt uns: Ich habe schon vieles ohne Erfolg probiert und bin erstaunt, welch reine weiße Haut ich schon nach einigem Gebrauch Ihrer Creme erhalten habe.

Turnv. Turnerbund DT

Männer-Kiege

Sonnabend 1/2 9 Uhr

Turnstunde im „Herrnhaus“

Pa. Tafellobjt

à Pfd. 15 Pfg.

sowie

Gänsefedern

verkauft

Rittergut Gräfenhain

Jüngere

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine

findet sofort Anstellung

Ulwin Höfgen
Oberlichtenau

Besuchs-Karten
fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Sport.

Der Nationale Luftfahrerverband hat die Siege im Internationalen Gordon-Bennett-Ballon-Wettbewerb bestätigt. Sieger ist van Drman mit einer Entfernung von 841 Meilen; zweiter wurde Captain Kepner vom amerikanischen Meer mit 398 Meilen und dritter Deutnant Settle von der amerikanischen Marine mit 304 Meilen.

Boxkämpfe der englischen und deutschen Polizei. Bei den Boxkämpfen der Berliner Schutzpolizisten gegen ihre englischen Kollegen in Berlin, siegten die Engländer mit 4:1.

Arne Borg bekommt Konkurrenz. In dem Schweden Arlo Gustafson hat Arne Borg, der schwedische Weltbestormann und mehrfache Olympiasieger, anscheinend jetzt seinen Nachfolger gefunden. Gustafson, der dem gleichen Klub wie Arne Borg angehört, erreichte im Centralbad zu Stockholm im 400-Meter-Freistilswimmen die hervorragende Zeit von 5:00,2.

Deutscher Schiedsrichter für das Fußball-Länderspiel Dänemark-Finland. Die dänische Nationalmannschaft, die am 20. Oktober in Altona zum Fußballkampf gegen Deutschland antritt, spielt am Sonntag vorher in Kopenhagen im Fußball-Länderspiel gegen Finnland. Für die Leitung dieses Spieles ist ein Schiedsrichter aus dem Gebiet des BMBB, Fuchs-Wader-Leipzig, aussersehen.



Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 10. Oktober 1929

Beilage zu Nr. 237

81. Jahrgang

Zusammentritt des Landtages.

Am 22. Oktober.

Am 22. Oktober, mittags 1 Uhr, tritt der Landtag nach der Sommerpause zum erstenmal wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Landtagsvorstandes Paragraph 4-6 der Geschäftsordnung, 2. Anzeige der Ausschüsse über die erfolgten Wahlen (Paragraph 17 der Geschäftsordnung). — Am Dienstag, den 15. Oktober, findet eine Sitzung des Landtagsvorstandes statt mit der Tagesordnung: Aussprache über die Geschäftsordnung.

Politische Streitpunkte.

Drei Monate Landtagsferien sind vorüber, am 24. Oktober tritt Sachsens Parlament wieder zusammen. Erinnert man sich daran, wie schwer kurz vor den Ferien die Regierung zu bilden war, weil die Gegensätze zwischen den vielen Parteien allzu groß sind, dann weiß man auch, daß die künftige politische Arbeit ein sorgenloses Vergnügen sein wird. Schon jetzt zeigen sich mehrere Streitpunkte und wenn es sich bei ihnen auch um verhältnismäßig kleine Dinge handelt, so haben sie doch wenigstens stimmungsgemäß ihre Bedeutung.

Die Nationalsozialisten werden allgemein als stille Regierungsteilhaber angesehen, wenn sie auch selbst keinen Minister stellen. Aber nur mit ihrer Hilfe ist Dr. Bünigers Kabinett zustande gekommen und sie haben es in der Hand, es durch Zustimmung zu einem sozialistischen oder kommunistischen Mißtrauensvotum wieder zu stürzen. Nun haben sie in der letzten Zeit allerlei Klagen und Drohungen vorgebracht. Bekanntlich führen sie mit aller Heftigkeit den Kampf gegen den altsozialistischen Präsidenten Tempel von der Landesversicherungsanstalt, dem sie vorwerfen, daß er Mißverhältnisse in verächtlicher und zweckloser Weise verbaut habe. Daß der unmittelbare Vorgesetzte Tempels der altsozialistische Arbeitsminister Eisner ist, mit dessen neuer Berufung in sein Amt die Nationalsozialisten überdies außerordentlich unzufrieden sind, vermehrt noch ihr Mißvergnügen. Die Regierung hat eine genaue Nachprüfung der Anklagen gegen Tempel angeordnet und von dem Ausgang dieser Untersuchung muß sie natürlich ihre Entscheidung abhängig machen.

Die Nationalsozialisten haben auch ihr Mißfallen darüber kundgetan, daß die Regierung den Demokraten Dr. Wäntig zum Kreisoberhauptmann von Bautzen und den Demokraten Dr. Zechner zum Schulrat ernannt hat. Auf der anderen Seite läuft wieder die sozialistische und demokratische Lehrerschaft des Bezirkes Pirna Sturm gegen die Ernennung des in christlichen Elternkreisen sehr beliebten und der Deutschen Volkspartei angehörigen Oberlehrers Leopold zum stellvertretenden Schulrat. Diese Lehrertreue wollen sogar eine Protestaktion beim Volksbildungsministerium unternehmen — und man fragt sich doch wohl nicht mit Unrecht, ob solcher Widerstand gegen

die allein dem Ministerium zustehende Ernennung eines vorgelegten Beamten mit dem Beamtenrecht vereinbar ist.

Größere politische Bedeutung kommt der soeben angekündigten Regierungsvorlage über die Aufhebung des Feiertagscharakters des Revolutionstages vom 9. November zu. Überraschend ist dieses Vorgehen der Regierung nicht, denn es ist die natürliche Folge davon, daß bei den letzten Wahlen die sozialistische Mehrheit im Landtage verlorengegangen ist. Wenn die Regierung ihre Vorlage nicht auf den 9. November beschränkt und den 1. Mai aus dem Spiele läßt, so beweist das, daß sie eine Art Kompromiß mit der Linken abzuschließen gedenkt. Das wird aber einmal bei den Rechtsparteien, die unbedingt auch den Maifeiertag streichen wollen, Unzufriedenheit erregen und zum anderen wird die Linkspartei auch so schon die Versöhnungshand zurückweisen. Es hat ganz den Anschein, als werde dieser Streit den Annäherungstendenzen zwischen links und rechts oder wenigstens zwischen links und der Mitte, wie sie in den letzten Monaten ganz unverkennbar waren, schwer schaden. Die verschiedentlich bestehenden Hoffnungen auf die Große Koalition sind jedenfalls jetzt wieder stark gemindert. Nicht schlechter sind aber gerade deshalb die Aussichten dafür, daß sich die Regierung Büniger halten wird.

Zunahme der Betriebsstilllegungsanzeigen

Die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben hat sich im September auf 191 erhöht. (Im August waren 162, im Juli 138 Anzeigen eingelaufen.) Wie schon seit mehreren Monaten, so sieht auch im September der Maschinenbau mit 33 Anzeigen an der Spitze, dicht hinter ihm folgt die Gewinnung und grobe Bearbeitung von Gesteinen mit 30 Anzeigen. 12 Anzeigen stammen aus der Holzindustrie, neun aus dem Metallgewerbe. Mit je acht Anzeigen sind beteiligt die Ziegelindustrie, die Herstellung von Eisen- und Stahlwaren und die Möbelfabrikation. Sieben Anzeigen stammen aus der Baumwollindustrie, je fünf aus der elektrotechnischen Industrie, der Biererei und Süßwarei, der Papiererzeugung und der Papierverarbeitung. Je vier Anzeigen haben eingereicht die Glasindustrie, die Herstellung von Holzwaren und die Stellmacherei, je drei die Betonwarenindustrie, die feinkeramische Industrie, der Fahrzeugbau und die feinmechanische Industrie. Der Rest entfällt mit je zwei oder einer Anzeige auf eine Reihe anderer Industrien.

Von den im Monat Juni 1929 eingegangenen 131 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in elf Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen a) voll durchgeführt worden in 15 Fällen, b) teilweise durchgeführt worden in 79 Fällen, c) nicht durchgeführt worden in 27 Fällen. Beschäftigt waren 31301 Arbeiter und 3734 Angestellte. Entlassen worden sind 5247 Arbeiter und 153 Angestellte.

Die Finanzlage der sächsischen Gemeinden.

Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat in seiner letzten Sitzung eine Entschließung gefaßt, in der entschieden Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß Vorkommnisse in einzelnen Gemeinden verallgemeinert und daraus Vorwürfe gegen die Finanzwirtschaft der sächsischen Gemeinden überhaupt hergeleitet werden. „Alle sächsischen Gemeinden“, heißt es in der Entschließung weiter, „leidet aber sehr darunter, daß ihnen trotz der von ihnen eingehaltenen Sparsamkeit zur Erfüllung ihrer ständig wachsenden Verpflichtungen nicht die notwendigen Deckungsmittel zur Verfügung stehen. Die Finanznot der sächsischen Gemeinden wird noch durch die sächsische Steuererhebung gesteigert. Infolge der schlechten Finanzlage der Gemeinden entsteht jedoch die falsche Meinung, daß auch ihre Vermögenslage schlecht sei. Das ist im allgemeinen keineswegs der Fall. Die meisten Gemeinden verfügen über ein angemessenes Gemeindevermögen. Der Sächsische Gemeindetag hat wiederholt auf die bedenkliche Finanzlage der sächsischen Gemeinden und ihre Gefahren aufmerksam gemacht. Er weist erneut auf die Gefahren hin, die für die Gemeinden und die Wirtschaft entstehen müssen, wenn den Gemeinden nicht die nötigen Deckungsmittel verfügbar sind. Er verlangt daher, daß bei der bevorstehenden Neuordnung des Finanzausgleichs und der Steuergesetzgebung im Reich und im Lande die Einnahmen der Gemeinden nicht nur nicht verringert, sondern entsprechend den ihnen auferlegten Lasten erhöht werden.“

Tirols Trauertag.

Erneuerung des Treuschwurs Nordtirols. Innsbruck. Zum zehnten Male jährte sich der Tag, an dem Italien Südtirol annektiert hat. Aus diesem Anlaß fanden in Innsbruck eine Reihe von Trauerkundgebungen statt. Ihren Beginn machte der Innsbrucker Gemeinderat, in dem Bürgermeister Fischer eine Ansprache hielt. Er beklagte das furchtbare Geschick Südtirols im letzten Jahrzehnt. Härter noch als die Errichtung der Grenzmauern verwundete das Herz der Tiroler das Klagen, das hinter ihnen empordränge. Jeder Schlag, der gegen das Deutschland jenseits des Brenners geführt werde, treffe die Nordtiroler, und jeder Angriff gegen die deutsche Muttersprache, das Erbe deutscher Kultur verleihe auch Nordtirols Ehre.

An diesem Gedentag wolle die Landeshauptstadt Tirols keinen Appell an die weise Einsicht und das Gerechtigkeitsempfinden der Regierungen richten. Sie wolle sich vielmehr auf das Recht der Menschlichkeit berufen, das sich hoch über alle Niederungen der Politik erhebe. Als Vertreter der Hauptstadt des zerrissenen Landes erkläre die Gemeindevorsetzung Innsbrucks: „Unser Volk wird niemals die Ungerechtigkeit, die ihm zugefügt wurde, vergessen, wie es auch niemals aufhören wird, zu vertrauen, daß der gerechten Sache der Siege werde.“ Abends fand in der Hofkirche am Grabe Andreas Hofers eine große offizielle Kundgebung statt, in der der Treuschwur Nordtirols erneuert wurde.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

„In nächster Woche, lieber Graf.“
„Rose-Maria und Frau von Schlicht mußten über Willkür lachen, der sich schon jetzt vor Gessnerfurcht schüttelte.“
„Na, denn man los mit dem Spülen. Aber jetzt muß ich erst mal rin in die Badewanne. Und dann hätte ich gar nichts gegen eine nette, gemüthliche Teestunde einzuwenden.“
„Wollen Sie dazu bitte nach dem chinesischen Pavillon kommen, der liegt zur Teezeit im schönsten Schatten.“
„Gamos. Bin zur Stelle. Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein!“
„Auf Wiedersehen!“
„Rose-Maria winkte ihm lächelnd zu und folgte dann Frau von Schlicht nach deren Wohnung, die im Erdgeschoß des rechten Flügels lag.“
Nachdem Rose-Maria sich umgelleidet und geäubert hatte, eilte sie zu ihrer Tante, welche sie im Verandazimmer erwartete.
„So, liebes Kind, nun laß uns bis zum Tee plaudern, und berichte mir, was dich so plötzlich und unerwartet zu mir geführt hat.“
„Ach, Tantechen, wenn das so leicht gesagt wäre.“
„Fast du Verdruß gehabt, liebes Kind?“
„Frau von Schlicht streichelte das weiche, braune Haar der Nichte, die sich auf einem kleinen Hocker zu ihren Füßen niedergelassen und die feinen Hände um die Knie geschlungen hatte.“
„Verdruß, Tante? — Ist es Verdruß, wenn man verdächtigt wird, ein kostbares Armband gestohlen zu haben?“
„Kind! — Was sagst du da? Wer hat das gewagt?“
„Mistress Morgan.“
„Rose-Maria — ich — ich finde keine Worte! Schnell, berichte mir alles.“
„Die Sache ist schnell, lächerlich schnell erzählt, Tantechen. Vor vier Tagen vermißt Mistress Morgan bei ihrer Abendtoilette eines ihrer kostbaren Armbänder. Wir suchten das ganze Haus ab, jeder Winkel wird durchsucht, nichts. Da kommt Mistress Morgan in ihrer Wut auf den Gedanken, die Zimmer und Schränke der Angestellten zu durchsuchen. Du kannst dir denken, wie erbittert die Leute alle waren. Im Entferntesten aber dachte ich doch nicht daran, daß Mistress Morgan diese Suche auch auf

mein Zimmer erstrecken will. Als ich mich dagegen verwahren will, sieht sie mich mit verkniffenen Augen an und meint, wenn ich ein reines Gewissen hätte, könnte es mir doch nichts ausmachen, wenn man auch mein Zimmer durchsuche. Natürlich öffnete ich sofort mein Zimmer und alle Kästen und Schranktüren. Oh, es war widerlich, diese unermesslich reiche Frau in fremden Sachen herumwühlen zu sehen und mißtrauisch nach ihrem Eigentum suchen. Stumm, ohne ein Wort zu sagen, stand ich dabei, aber plötzlich hält sie meine kleine Kassetten in der Hand. Du weißt —?“
„Die kleine Kassetten von deiner Mutter?“
„Ja, wo ich all meine lieben Erinnerungen an die Eltern drin aufbewahre. Zum Glück hatte ich sie immer verschlossen, aber jetzt verlangt diese Frau, daß ich die Kassetten öffnen soll.“
„Anerbörst! Und —?“
„Ich weigerte mich natürlich, denn es wäre mir grauenvoll gewesen, die häßlichen Hände und Augen dieser Frau auf den lieben Andenken zu wissen. Sie sieht mich mit ihrem mißtrauischen Augen an und sagt ganz langsam:
„Wenn Sie sich weigern, die Kassetten zu öffnen, muß ich annehmen, daß das Armband in der Kassetten ist.“
„Oh, das ist aber doch ganz unerhört. Die Frau muß doch wissen, wen sie vor sich hat.“
„Du kannst dir denken, wie es mir in dem Moment war. Ich glaube, ich bin totenbleich geworden, und ich hätte sonst etwas darum gegeben, wenn ich ihr hätte ins Gesicht schlagen dürfen. Aber wenn man in abhängiger Stellung ist, kann man sich solchen Luxus nicht leisten und muß die Zähne zusammenbeißen. Ich sehe sie also nur groß an und nehme den Schlüssel aus meiner kleinen Tasche, um die Kassetten zu öffnen. Mit welchen Gefühlen, kannst du dir ja wohl denken.“
„Armes Kind. Wie recht hatte ich, daß ich nicht einwilligte, als du eine Stellung als Gesellschafterin annahmst. Hättest so gut bei mir bleiben können.“
„Nein, Tantechen, das wäre nichts für mich gewesen. Ich kann nicht auf der faulen Haut liegen, ich brauche Tätigkeit, muß Geld verdienen. Aber laß mich weiter berichten. — Im Moment, da ich die Kassetten öffnen will, und schon im Geiste meine kleinen Heiligthümer von diesen widerlichen Fingern durchwühlt sah, kommt die Tante angeläufen, das Armband in der Hand, den kleinen Palasthund von Mistress Morgan unter dem Arm, und berichtigt ganz aufgeregt, daß diese kleine Bestie das Armband in sein Körbchen geschleppt hat.“
„Hätte da niemand früher nachsehen können, ehe die Dame es wagen durfte, dich zu verdächtigen?“
„Jetzt nicht noch bitter werden, Tantechen. Nun ist ja alles vorbei und überstanden. Ich habe natürlich am gleichen Tage gekündigt und das Haus verlassen.“

„Und bist gleich zu deiner Tante gekommen. Sehr vernünftig, mein Herzchen. Aber nun laße ich dich nicht wieder fort, das steht fest.“
„Sitzt dir nichts, Tante, ich fliege doch bald wieder aus.“
„Rose-Maria küßte der alten Dame die Hände und streichelte sie. „Nicht böse sein, Tantechen, aber das geht nicht. Ich habe mich sofort um eine neue Stellung bemüht, von der ich durch Zufall gehört hatte, daß sie vakant sei. Hoffentlich komme ich nicht zu spät, denn es würde mich freuen, den Posten bei der alten Frau Gerner zu bekommen.“
„Kennst du die Dame?“
„Ja, ich sah sie öfter, da ihre Tochter mit Mistress Morgan zusammen im Golfklub ist. Eine reizende, noch frische und lebenslustige Dame, die nur durch ein rheumatisches Leiden an den Beinen gezwungen ist, sich viel in Sanatorien und Bädern aufzuhalten. — Ich habe hierher die Antwort bestellt und hoffe, daß ich dir für ein bis zwei Wochen nicht lästig werde.“
„Rose-Maria, wenn du nicht ein so großes Mädel wärst, würde ich sagen, du redest ganz bummles Zeug. Du weißt doch, daß ich mich freue, wenn ich einen Menschen hier um mich habe.“
„Du liebe. Und ich freue mich, daß ich noch so ein paar schöne Herbsttage hier verbringen kann. — Wie lange will denn Graf Haxfeld bleiben?“
„Da habe ich keine Ahnung, Kind, er hat nichts Bestimmtes darüber mitgeteilt. Aber lange wird es wohl dieser Welkenbummler nicht aushalten, zumal nicht, wenn Hohheit nicht hier ist.“
„Die alte Dame lächelte. „Und wenn Seine Hohheit hier ist, dann dauert es meist nicht zwei Tage, dann haben sich die beiden Herren gezannt, und einer von ihnen reißt ab.“
„Das ist ja lustig. Aber ich kann mir nicht denken, daß man sich mit Graf Haxfeld zanken kann, er ist ein lieber, lustiger und natürlicher Mensch. Er ist ja wohl noch sehr jung, nicht wahr?“
„Er wird ungefähr fünfundsiebzig Jahre sein, denke ich.“
„Und wie alt ist Hohheit jetzt?“
„Ein leichtes Rot lag auf Rose-Marias Wangen, und sie sah bei dieser Frage die Tante nicht an, sondern beschäftigte sich mit dem langen Schlips ihrer Dumperbluse.“
„Herzog Ernst? Warte einmal, Kind — der ist jetzt — nun, ich glaube, vierundvierzig Jahre wird er alt sein. Sieh mal, dort auf der Vitrine steht ein neues Bild vom Herzog.“
„Rose-Maria stand auf und nahm die Photographie zur Hand, die Herzog Ernst in leichtem Sportdresk zeigte. Eine sehr gute Aufnahme, welche den eigentümlichen Reiz seiner ganzen Persönlichkeit wiedergab.“
„Er ist ein gutaussehender Mann, Tante, das muß man sagen. Elegant, kultiviert und flug.“



Aus dem Gerichtssaal.

Assessor Dr. Caspary rehabilitiert. Wie erinnerlich, war gegen die bei der Barmat-Untersuchung tätigen Staatsanwälte seinerzeit ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden, in dem ihnen erhebliche Vorwürfe hinsichtlich der Amtsführung bei der Untersuchung gegen die Barmats gemacht worden waren. Der damalige Assessor Dr. Caspary ist jetzt, nachdem auch der Große Disziplinarssenat zu einem freisprechenden Urteil gekommen ist, zum Staatsanwalt beim Landgericht II in Berlin ernannt worden. Die Ernennung erfolgte, nachdem der Senat im Urteil ausdrücklich festgestellt hatte, daß die Beschuldigungen gegen Dr. Caspary nichts Erweisbares ergeben hätten. Dr. Caspary habe nach den Ergebnissen der beiden Verhandlungen die Untersuchung weder im Dienst einer politischen Partei geführt, noch habe er außenstehenden Personen Dinge mitgeteilt, die die Barmat-Untersuchung betrafen oder die unter das Dienstgeheimnis angefallen wären.

Sonne und Mond.

12. Oktober: Sonne: A. 6.21, U. 17.11. Mond: A. 15.44, U. 23.38.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 9. Oktober.

Dresden. Die Börse verkehrte in überwiegend schwacher Haltung. Bei größerer Verkaufsbereitschaft gingen die Kurse weiter zurück. Kursrückgänge lagen nur vereinzelt vor. Es verloren Erste Kulmbacher 5,25, Bergmann und Polyphon je 4, Dr. Kurz-Genußscheine 3,25, Dresdner Albuminationen 3, dgl. Genußscheine 4, Reichelbräu und Peniger, sowie Reichsbank je 3, Sachwert Stammaktien 3,50, Wunderlich 2,75, Sächsische Bank und Großenhainer Wechsellager je 2,50, Sächsische Bronze und Vereinigte Strohhof je 2,25, Vereinigte Photogen-Genußscheine, Nizzi, Sächsische Elektrizitätswerke, Dittersdorfer Filz, Baumwollspinnerei Zwidau, Bank für Bauten, Görlitzer Waggon, Rodtbrodwerke und Darmstädter Bank je 2 Prozent. Dagegen vermochten Deutsche Werftstätten ihren Kurs um 2,50 und Kraftwerke Thüringen um 2 Prozent zu erhöhen. Fünfprozentige Landesobligationen, Serie 3, lagen 1,25, achtprozentige Zwidauer Stadtanleihe 0,5 niedriger.

Leipzig. Die Börse verkehrte ebenfalls in recht schwacher Haltung. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Größere Verluste erlitten Polyphon um 15 Prozent, Schubert u. Salzer und Neufelwit um je 5, Siemens Glas, Steingut Golditz, Stöhr und Berliner Handelsgesellschaft mit je 4 Prozent. Färberei Glaucha dagegen stiegen um 2 Prozent. Freiberg behauptet.

Chemnitz. An der Börse war die Tendenz schwächer. Auf allen Marktgebieten gab es weitere Rückgänge. Zumeist hielten sich die Verluste zwischen 1,50 und 2,50 Prozent. Gute Meinung bestand für Deutsche Werftstätten, die sich um 2,50 Prozent erhöhten.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inländ., 76 Kilogr. 240—245; Roggen, sächs., 72 Kilogr. 193—196; Sandroggen, 72 Kilogramm 199—204; Sommergerste 225—235; Wintergerste 185—196; Hafer 188—195; Hafer, neu 175—180; Weizenmehl, 70 Prozent 42; Roggenmehl, 60 Prozent 32,25; Weizenkleie 13; Roggenkleie 12,25; Weizenheu, drahtgepreßt 14; Weizenheu, lose 13; Getreidestroh, drahtgepreßt 5.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse eröffnete wieder sehr schwach. Die Kursrückgänge betragen anfangs bis zu 6 Prozent. Eine Ausnahme machte nur ein Papier, nämlich Goesta, das international sehr fest lag. Bemerkenswert ist, daß die Interventionsbanken größere Aktivität zeigten als je und damit noch weitere Rückgänge verhinderten. Im Verlaufe konnte sich eine etwas bessere Auffassung durchsetzen. Man weiß darauf hin, daß vom Standpunkt der Rentabilität aus gesehen, das Kursniveau im allgemeinen kaum als überhöht zu bezeichnen sei. Zu einer übertriebenen Nervosität

dürfte in der Tat keine Veranlassung sein. Die starken Rückgänge in den letzten Tagen sind vielmehr vielleicht doch noch positionstechnisch zu werten, insofern, als es vielleicht nicht möglich war, den erforderlichen Nachschuß auf die Engagements zu leisten, und damit die Frage einer Positionsoverringierung akut wurde. Am Geldmarkt sind größere Veränderungen nicht festzustellen.

Effektenmarkt.

Seitliche Renten waren vernachlässigt. Von ausländischen Anleihen waren Mexikaner stärker angeboten, auch Analtolier ziemlich schwach. Schiffsahrtswerte gut erholt. In Banken wurde stark interveniert. Montanwerte lagen zunächst zum Teil sehr schwach in Auswirkung des Berichtes der Ber. Stahlwerke. Kalkulationen waren das einzige Marktgebiet, auf dem bereits anfangs die Interventionen der Banken Erfolg hatten. Hier konnten Abschwächungen vermieden werden, später ergaben sich sogar Kursgewinne, die bis zu 5 Prozent gingen. Die Farbenaktie erreichte zunächst mit 192,50 (minus 5) einen neuen Tiefstand, erhobte sich aber dann um 3 Prozent. Elektrowerte sehr schwach.

Berliner Produktenbörse: Stetig.

Auslandsstimmung für Weizen befestigt. Inlandsangebot weiter mäßig. Mühlennachfrage hält an. Preise am Lieferungsmarkt etwas teurer. Roggen mehr zu kaufen. Infolge schwierigen Mehlablages erwerben Müller nur sehr vorzügliches Material. Preise leicht gedrückt. Stützungskäufe erfolgten. Hafer sehr Braugerste gefragt.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg	9. 10. 29	8. 10. 29	100 kg	9. 10. 29	8. 10. 29
Weiz.	243.0-245.0	235.0-237.0	Mehl 70 %	28.5-33.7	28.5-33.7
märl.	249.00	250.0	Weizen	24.6-27.4	24.6-27.4
Öst	258.0	258.5-258.0	Roggen	11.6-12.2	11.6-12.2
Dez	267.5-268.5	267.5-266.5	Weizenkleie	10.5-11.0	10.5-11.0
März			Roggenkleie		
Rogg.			Weizenkleie-melasse		
märl.	183.0-185.0	184.0-187.0	Raps (1000 kg)		
Öst	196.00	1. 5.0 194.0	Leinfaat (do.)		
Dez	205.0-205.5	205.0-204.0	Erbsen, Victoria	35.0-44.0	35.0-44.0
März	214.5-215.0	215.0-213.0	Al. Speiseerbsen	28.0-33.0	28.0-33.0
Gerste			Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
märl.	183.0-185.0	184.0-187.0	Beluchiten		
Öst	196.00	1. 5.0 194.0	Ackerbohnen		
Dez	205.0-205.5	205.0-204.0	Widen		
März	214.5-215.0	215.0-213.0	Lupinen, blau		
Gerste			gelb		
märl.	183.0-185.0	184.0-187.0	Geradella, neue		
Öst	196.00	1. 5.0 194.0	Rapsstuden	18.5-19.0	18.5-19.0
Dez	205.0-205.5	205.0-204.0	Leinuden	24.3-24.6	24.3-24.6
März	214.5-215.0	215.0-213.0	Erbsenstängel	11.7-11.9	11.7-11.9
Gerste			Soya-Extrakt		
märl.	183.0-185.0	184.0-187.0	Schrot	19.8-20.3	19.8-20.3
Öst	196.00	1. 5.0 194.0	Kartoffelstuden	16.0-16.6	16.0-16.6
Dez	205.0-205.5	205.0-204.0			
März	214.5-215.0	215.0-213.0			

28 Torte MAGGI'S Suppenwürfel gibt es

Erbs	Reis
Erbs*/Speck	Reis-Julienne
Erbs*/Reis	Rumford
Eier-Nudeln	Sago
Eier-Stemmen	Spargel
Blumenkohl	Topfika
Garsten	Topfika-Jat.
Grieß	Tomaten
Grünkern	Windsor
Hausmacher	Eier-Riebele
Kartoffel	Eier-Buchstaben
Königin	Erbs*/Schinken
Pilz	Mockturle
Ochsenfleisch	Reis*/Tomaten

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wild-geflügel: Rebhühner, 1a), je 1/2 Kilogramm 1,45—1,50, do. 2a) 1,10—1,25, Rotwild, männlich, 1a) 0,60—0,87, do. 2a) 0,55 bis 0,59; do. Spieß, 1a) 0,70—0,75; Rebhühner, junge, inkl. 1a) Stück 2,30—2,40, do. 2a) 1,50—1,60, do. alte, 1a) 1,40—1,50; Fasanen, Hähne, junge, 1a) 3,00—3,50, do. 2a) 2,00—2,25, do. alte 2,50—3,00, do. Hennen, 1a) 2,10—2,30, do. 2a) 1,50—1,75. — Geflügeltes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, 1a) je 1/2 Kilogramm 1,05—1,20, do. 2a) 0,80—1,05, do. junge, hiesige, 1a) 1,20—1,30, do. 2a) 1,00—1,10; Poulets, ung., 1a) 1,35—1,40; Hähne, alte, 0,80—1,00, do. junge, 2a) 0,55—0,70; Gänse, 1a), je 1/2 Kilogramm 1,10—1,20, do. 2a) 0,90—1,05, do. ung. Stopf, 1a) 1,20—1,25; Enten, 1a) 1,30—1,40, do. 2a) 1,00 bis 1,20, do. Hamburger, junge, 1a) 1,45. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Spefen und Provision. (Ohne Gewähr.)

Aus der Geschäftswelt

Fröhliche Gesichter

Reht man auch am Waschtage bei Müllers, nachdem die Miele-Elektro-Waschmaschine die Schrecken des Waschtages gebannt hat. Alle geplagten Hausfrauen sollten es wissen, daß die Miele-Elektro-Waschmaschine für 20 bis 30 Pfennige die Bierwischwische einer schlüpfrigen Familie ohne Vor- und Nachwaschen blendend sauber wäscht. Dazu spart sie viel Zeit und hinterläßt keine schmerzenden Rücken, keine runden Hände und keine verdrießlichen Gesichter. Der kostbare Waschtage behält bei der schonenden Behandlung durch die „Miele“ lange seinen vollen Wert. Und dabei ein Preis für die „Miele-Elektro“, der es in der Tat jeder Familie möglich macht elektrisch zu waschen! In den einschlägigen Geschäften wird Ihnen bereitwillig Auskunft gegeben.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, 13. Oktober, 20. nach Trin.: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Lut. 13, 6—9). Pfarrer Grobe. Vierter Nr. 2, 159, 378. Sprüche Nr. 82, 83. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Matth. 18, 21—35). 2 Uhr Jugendunterbreitung Pulsnitz M. S. Knaben und Mädchen 1929 und 1928 konfirmiert. 3a) 1, 22—27. Neue Testamente mitbringen. Konfirmandenzimmer. — Montag, 14. Oktober: 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst und Bericht über die Amaburger Tagung. — Donnerstag, 17. Oktober: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Lut. 1, 3—5).

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag, 13. Oktober: 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund für E. E. 8 1/4 Uhr Vortrag.

Thorn

Sonntag, 13. Oktober: 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Turnhalle) Lut. 7, 36—50).

Obersteina

Montag, 14. Oktober: 9 Uhr Kirchespredigt in der Schule. Pfarrer Schulze.

Lichtenberg

20. Sonntag nach Trin., 13. Oktober: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Getauft: Lothar, Sohn des Banarbeiters Paul Richard Großmann in Lichtenberg und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Sch. Abby Christa, Tochter der Martha Abby Gärtner in Lichtenberg. — Getauft: Erich Arthur Jiegenbalg, Wirtschafsgeselle und Flora Margarita Herlich, Hauswirtschafterin, beide in Lichtenberg.

Reichenbach

20. Sonntag nach Trin., 13. Oktober: 9 Uhr Predigtgottesdienst

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Dienstag, 15. Oktober: 8 Uhr im Saale des Herrnhauses Frauenverein Pulsnitz. Es rezitiert Herr Büchel, Dresden. Dienstag, 15. Oktober, Frauenverein im Restaurant Waldmannruhe in Reichenbach.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf 20) Nachdruck verboten

„Du fährst da die drei gefährlichsten Punkte an, die ein Mann besitzt. Ich wundere mich, daß der Herzog noch immer nicht verheiratet ist, wo er doch so ganz und gar der Typ Mann ist, der den Frauen gefährlich werden kann.“
„Wahrheitlich werden ihm die Frauen nicht gefährlich, Tantechen. Er wird sich hüten vor den Schlingen der Ehe.“
„Ganz im Gegenteil, Kind — wenigstens früher. Er wollte doch unbedingt heiraten und reiste damals auch viel herum, und suchte sich eine Frau. Aber er muß wohl unten in Italien ein bitteres Erlebnis gehabt haben, was ihn für längere Zeit verwundet hat. Ich wundere mich ja nicht genug, daß er es so lange in M. aushält.“
„Vielleicht hat er dort gefunden, was er in der weiten Welt gesucht hat.“
In Rose-Marias Frage lag etwas atemlos auf Antwort Wartendes.
„Aber, Kind, wo denkst du hin. In M.“ Frau von Schlicht schüttelte lächelnd den Kopf. „Ausgeschlossen, Kind, da lebt keine Gesellschaft. Aber vielleicht tut ihm die Ruhe dort gut wegen seinem Fuß.“
„Was ist mit dem Fuß? Ist er krank?“
Rose-Maria sah ihre Tante groß an.
„Krank nicht direkt, Kind. Er hat sich in W. beim Tennis den Fuß verstaucht und hat seit der Zeit eine sehr langwierige und manchmal sehr schmerzhaft Sehnenzerrung.“
Unmerklich war das leichte Aufatmen Rose-Marias.
„Wann will der Herzog wieder zurückkommen? Ich möchte nicht mehr im Hause sein, wenn er kommt.“
„Kind, was redest du doch für Torheiten. Wenn auch der Herzog hier ist — er würde dich ja doch nicht bemerken, wenn wir nicht wollen, denn er lebt ja drüben im anderen Flügel. Und der Park ist auch groß genug, daß man sich, wenn man will, aus dem Wege gehen kann. Aber warum bist du so ängstlich?“
„Das ist nicht ängstlich, Tantechen. Ich bin nur nicht gern Gast bei jemand, der mich nicht kennt. Ist der Herzog nicht da, habe ich wenigstens den kleinen Selbstbetrug, daß ich bei dir ein Gast bin.“
„Dummes Kind, das bist du doch auch, denn der Herzog

hat mir diese vier Zimmer hier bis an mein Lebensende als Wohnung vermacht. Ich denke doch, daß ich in meiner Wohnung Gäste leben kann, so viel und so oft, wie es mir zulagt, nicht wahr, meine liebe Rose-Maria? Also bitte nicht wieder diese übertriebene Ansicht. Geheht den Fall, ich würde dich einmal bitten, zu mir zu kommen, und der Herzog ist zufällig da — willst du mir dann glatt absagen?“
„Sagt ja recht, Tantechen. Aber man hat so feine Ideen, wenn man als Frau auf eigenen Füßen steht. Man hat mir gesagt, daß die selbständigen Frauen alle etwas verschoben sind. Mußt mich schon so verbrauchen, wie ich bin.“
Rose-Maria umschlang die zarte Gestalt ihrer Tante und deutete dann lachend aus dem Fenster.
„Sieh mal, Tantechen, dort ergeht sich schon Graf Hatzfeld. Und er sieht beträchtlich teeheungrig aus, nicht wahr?“
„Das soll heißen, daß eine gewisse Rose-Maria Jung auch nicht abgeneigt wäre, den Tee zu nehmen?“
„Stimmt, Tantechen. Du mußt wissen, daß ich seit heute mittag, außer dem wie üblich sehr schlechten Mittagessen im Speisekammer, noch nichts gegessen habe. Jetzt meldet sich mein Magen sehr gebieterisch.“
„Dann wollen wir diese Bestie nur schnell füttern.“
Bald lag Frau von Schlicht mit Rose-Maria und Willi an dem reizvoll gerichteten Teetisch, der mitten in einer Hede von herrlichem Wein vor dem entzückenden chinesischen Pavillon stand. Willi und Rose-Maria hatten schon ganz beträchtliche Lücken in die zierlich belegten Sandwichs geschlagen, und beschäftigten sich nun beide, indem der eine immer wartete, bis der andere sich zugelangt hatte, mit den kleinen Kuchen.
„Bitte, nach Ihnen.“
Willi befaß sich auf seine gute Erziehung, wenn auch schweren Herzens, denn seine arme Seele ahnte, daß Rose-Maria ganz sicher das hübsche, runde Buttercremetörtchen nehmen würde. Und richtig. — Sie nahm es, bis mit ihren herrlichen Zähnen hinein und sagte:
„Im, Tantechen, das ist ja wunderbar! Der alte Berger ist ja ein wahrer Künstler.“
Willi machte ein Gesicht, als wollte er sagen: „Auch das noch.“ Aber er sagte es nicht, sondern ergriff mit der Miene eines Märtyrers nach einem ganz einfachen Blätterbrotchen. Ohne Buttercreme, bitte.
Und nun erst, nachdem sein heißer Hunger gestillt war, und er eigentlich nur noch aus Wissenschaft dies und jenes verzebrte, fiel es ihm auf, daß auf dem Tisch noch ein viertes Gebäck lag. „Manu — wer kommt denn da noch zum Tee?“
„Herr Fall trinkt immer den Tee mit mir. Er scheint sich heute arg zu verspäten.“
„Herrn Fall kenne ich nicht! Ist das eine Liebe von Ihnen, Frau von Schlicht?“

„Stimmt — und dazu noch eine stille. Denn der Mann war hier in der Umbauzeit meine einzige Stütze und mein Trost.“
„Was ist denn das für ein Märchenjüngling?“
„Es ist der Baumeister und Innenarchitekt des Herzogs.“
„Und da heißt der Mann Fall! Na, wenn dem nichts einfällt, dann weiß ich nicht. Das erinnert mich wieder an einen Schulfameraden, der hieß Klau, und sein Vater war Bankdirektor.“
„So etwas ist peinlich.“ warf Rose-Maria lachend dazwischen, „dann ist ein Baumeister, der Fall heißt, schon weniger unangenehm.“
„Ich bin unangenehm? Wem bin ich unangenehm? Mußt ich mir das gefallen lassen?“
Eine sonore, vergnügte Stimme drang durch die dicke Hede, und Frau von Schlicht lachte leicht auf. — „Lupus in fabula.“
„Meine Gouvernante sagte in solchen Fällen immer, daß der Sorcher an der Wand — usw.“ meinte Willi noch unbedingt hinzufügen zu müssen, ehe man sich zur allgemeinen Begrüßung erhob, denn Baumeister Fall trat jetzt an den Teetisch.
Er war ein schöner, großer, kräftiger Mann, ein Künstler mit traditionellem Vollbart, der aber dem Gesicht gut stand. Die mächtige Figur war elegant, aber etwas nonchalant gefleidet. Er küßte der alten Dame zuerst die Hand und fragte dann vergnügt:
„Wen haben wir denn da? Das ist ja erfreuliches Menschenmaterial. Darf ich bitten, mich bekanntzumachen. Ich möchte doch wissen, wer es ist, der mich unangenehm findet. Ich finde mich zwar immer zum Nauschmeißen, aber man möchte doch wissen, was andere an einem stört.“
Vergnügt sah er Willi an, der ihm bei der Vorstellung herzlich die Hand reichte, denn dieser Mann, gefiel ihm auf den ersten Blick.
„Wenn Sie nicht mehr auf viel Buttercremetörtchen Anspruch erheben, so werden wir Sie bedeutend weniger unangenehm finden, wie Sie sich selbst.“
„Buttercreme! Brrrrr! Wollen Sie mich morden? Gnädiges Fräulein, wie kann man so etwas nur essen, zumal wenn man ein Mann ist?“
„In solchen Momenten fühle ich mich nie als Mann. — Aber — ich will ja nicht pehen — Fräulein-Jung, hat vier Stück von den Törtchen gegessen.“
„Pfui, so genau haben Sie gezählt!“
„Im — jedesmal gab es mir einen Stück ins Herz, wenn Sie mir wieder so ein wonniges Ding wegagern.“
„Ich werde dem alten Berger sagen, daß er morgen einen ganzen großen Teller davon richten soll.“
Frau von Schlicht reichte Luß Fall ab, die schon etwas vermauserte Platte mit den Sandwichs hin.
(Fortsetzung folgt.)